

## Streicher für «Carmen» gesucht

Das Kammerorchester St. Gallen spannt im Mai mit dem Jungen Orchester Graubünden zusammen, um Rodion Shchedrins faszinierende Bearbeitung der Oper «Carmen» für Streicher und Schlagzeug aufzuführen. Dafür werden junge, junggebliebene und gute Streicher gesucht. Zu den Orchestern, die beide unter der Leitung von Mathias Kleiböhmer stehen, gesellen sich fünf Schlagzeuger um den Churer Eckart Fritz sowie die Schauspielerinnen Annette Stichel-Démarais. Die Proben beginnen noch im Januar, die Konzerte in Chur, Altstätten und St. Gallen finden am 12., 13., 14. und 19. Mai statt. Infos sind erhältlich beim Dirigenten (076 377 59 54) oder auf der Website des Kammerorchesters. (map)

.....  
kammerorchestersg.ch

## Der kleine Prinz zu Gast in Trogen

**Trogen** «Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar», sagt der kleine Prinz bei Antoine de Saint-Exupéry. Die Solothurner Künstlerin Sonya Friedrich zeigt ihre Installation, die dem kleinen Prinzen gewidmet ist, im Eingangsbereich des Fünfeckpalastes in Trogen. Deren Gehäuse, das besteht aus alten Fenstern, die aus abgebrochenen oder um-



Das Häuschen des kleinen Prinzen als Kosmos für Geschichten. Bild: PD

gebauten Häusern stammen. Im Innern des Häuschens, das nicht begehbar ist, befinden sich Fundstücke und selbst geschaffene Objekte, die sich auf das Buch von Saint-Exupéry beziehen. Der Boden ist mit gelbem Wüstensand bedeckt, eine Schlange und ein Fuchs sind zu sehen und vereinzelt goldener Klee. Es ist ein kleiner Kosmos, an dem neue Geschichten wachsen können. (red)

.....  
Vernissage: Do, 12.1., 19 Uhr

## Was den Menschen umtreibt

**Frauenfeld** In seiner vierten Produktion entführt das Glauser-Quintett die Zuhörer nach Gourama, einen trostlosen Militärposten am Rande der marokkanischen Wüste – da war Friedrich Glauser während seiner Zeit als Fremdenlegionär mehrere Monate lang stationiert. In der Einsamkeit und Langeweile der Legion verarbeitete Glauser seine Erfahrungen zur grossen Frage, was der Mensch ist und was ihn umtreibt. (red)

.....  
Fr/Sa, 13./14.1., 20 Uhr, Eisenwerk

# Bergdrama, nordisch getönt

**Festival** Fünfzehn Formationen aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Island werden am 11. Nordklang-Festival St. Gallen auftreten. Gestern haben die Verantwortlichen Programmdetails bekanntgegeben.

**Bettina Kugler**  
bettina.kugler@tagblatt.ch

Auf «Alpenglüh und Nordlicht» wird das Publikum an der elften Ausgabe des Nordklang-Festivals im Februar verzichten müssen. Die Volksliedsuite, ein Gemeinschaftsauftritt der dänischen Sängerin Katrine Stockholm und mehrerer Chöre der St. Galler Singschule, hätte der Höhepunkt des «Vorklängs» am 10. Februar, am Vorabend des Festivals, sein sollen. Kurzfristig aber muss der Abend abgesagt werden, aus organisatorischen Gründen. «Vielleicht klappt es im nächsten Jahr», vertröstete Steffen Wöhrle, Mediensprecher des Vereins Nordklang, an der gestrigen Programmpräsentation. Denn die Begegnung einheimischer, Schweizer Ensembles mit Musikern aus den Nord- und Polarregionen gehört weiterhin zum Konzept des Festivals.

### «Der Rächer von Davos», dänisch vertont

Gleichwohl wird Nordklang bereits am Donnerstag beginnen: mit zwei Vorführungen des schon zur Tradition gewordenen vertonten Stummfilms im Kinok. Die Auswahl fiel in diesem Jahr auf «Der Rächer von Davos», ein Melodrama mit wilden Verfolgungsjagden, vorwiegend in der Naturkulisse des winterlichen Davos gedreht. Die dänische Band We Like We wird den Film musikalisch begleiten – mit Cello, Violine, Percussion und Stimme. Dicht, vielfältig und ausgewogen ist das Programm dann am Samstag. Fünfzehn Formationen aus Dänemark, Schweden,



Modern oder traditionell? Laut oder eher leise? Steffen Wöhrle, Laura Bissegger und der Programm-Leporello wissen es genau. Bild: Ralph Ribi

Norwegen, Finnland und Island spielen auf fünf Bühnen – im Pfalz Keller, im Palace, im Hofkeller, der Kellerbühne und der Grabenhalle. Stilistisch spannt sich der Bogen von Folklore bis zu Elektro und Techno; die meisten spielen zum ersten Mal in der Schweiz, einige sind im Februar auf Tournee.

Aus Dänemark kommen neben We Like We auch die Bands The Youth und The De Soto Caucus, der Barde Lasse Matthiessen und die Songwri-

terin Ida Gard. Schweden ist (im Gegensatz zum letzten Jahr) dreifach vertreten: Sir Was verbindet jenseits der Schubladen Elektro mit Dudelsack, beim Duo Symbio trifft Dreheleier auf Akkordeon, das Duo Gidge steht für modernen elektronischen Sound. Aus Norwegen kommt die Songwriterin Therese Aune, aus Finnland das Folkensemble Hohka. Besonders gespannt sind die Programmierer auf das isländische Indie-Sextett Valdimar mit Frontmann Valdimar Gud-

mundsson, der isländisch singt. Bei der stilistischen Einordnung der Bands hilft der Programm-Leporello auf einen Blick: mit eisblauen Punkten zwischen den Polen melancholisch/fröhlich, leise/laut, traditionell/modern und instrumentell/elektronisch. Für jeden ist etwas dabei.

«Wir wollen nicht grösser werden», betont Vereinspräsidentin Laura Bissegger; «das Festival hat sich gut entwickelt, soll aber im Rahmen dessen bleiben, was wir als Ehrenamtliche orga-

nisatorisch leisten können.» Freiwillige Helfer sind noch willkommen, sei es an der Kasse, bei der Einlasskontrolle oder in der Bandbegleitung. Nordklang-Sessions, in denen nordische und Ostschweizer Musiker eine Woche lang kreativ zusammenspannen, gibt es 2017 nicht. Dafür wie bislang den günstigen Festivalpass für sämtliche Konzerte.

.....  
Do/Sa, 9. und 11.2., Vorverkauf Transa Travel und Viegener Optik. [www.nordklang.ch](http://www.nordklang.ch)

## Röchelnd und mit Kieselsteinen

**Passion** Der St. Galler Chor Inscriptum führt am Wochenende zweimal Gerd Zachers Weihnachtspassion «Euch ist heute» auf. Sie entführt damit musikalisch in die Avantgarde der 1970er-Jahre.

Es ist das zweite Mal, dass Christian Döhning mit dem Inscriptum-Chor ein Werk des deutschen Komponisten Gerd Zacher aufführt. Eine etwas andere musikalische Weihnachtsgeschichte ist das Stück, das Zacher, der 1929 bis 2014 lebte, nicht in Noten, sondern als Textanweisung mit Schreibmaschine aufgezeichnet hat. Gesungen wird die Geschichte Christi von der Krippe bis zum Kreuz nicht. Stattdessen muss der Chor schreien, röcheln und flüstern. Und «Unhörbar geflüstert» lautet die Anweisung für das Finale dieser Weihnachtspassion.

### Bach gegen seine Interpreten verteidigen

«Je weniger die Musik einen Zweck erfüllen muss, desto mehr entfaltet sie ihre Wirkung», hat Gerd Zacher gesagt. Er hat in der deutschen Musikgeschichte der Nachkriegszeit wichtige Spuren gelegt und hinterlassen. Etwa als Organist, der sich als einer der ersten mit historischer Aufführungspraxis beschäftigte oder Bach in einem Buch «gegen seine Interpreten verteidigte». Aber auch als Komponist und Lehrer, der mit allen grossen Komponisten seiner Zeit wie etwa Cage oder Stockhausen vernetzt war.

Die Chormitglieder von Inscriptum haben bei ihrer neuen Produktion Kuhglocken in der Hand, machen mit Kieselsteinen und Transistorradios Musik. Kurz: die Partitur Gerd Zachers

verlangt ungewohnten Einsatz und viel persönliches Engagement eines jeden einzelnen Chорisten. Christian Döhning kommt ins Schwärmen, wenn er von Gerd Zacher erzählt. Von dessen

riesiger Bibliothek im Essener Haus, in dem heute noch der über 90-jährige Komponist Juan Allende-Blin lebt. 62 Jahre war dieser der Lebenspartner von Gerd Zacher. Christian Döhning erzählt von den vielen Aktenordnern, die den umfangreichen Briefwechsel Zachers mit dem französischen Komponisten Olivier Messiaen enthält. Und vom Organisten Zacher, der sich nach dem Krieg – damals durchaus nicht unangefochten – wieder für den im Dritten Reich verfeimten Mendelssohn einsetzte. Und von Zacher, der einen einzigen Kontrapunkt aus Bachs «Kunst der Fuge» in vielen Varianten interpretiert hat, um die Freiheit statt das Korsett der festen Regeln im Musikbetrieb zu unterstreichen.

### Singend durch die Kirche rennend

«Zachers Weihnachtsgeschichte ist sehr persönlich und überraschend und wartet mit vielen Einfallen auf», sagt Christian Döhning. Und sie definiere in der Anordnung des Stoffes auch die Beziehung zwischen Publikum und Ausführenden neu. Gerd Zacher, auch ein Protagonist für zeitgenössische Musik im Gottesdienst, verlangt in seiner Weih-

nachtspassion von den Chormitgliedern, dass sie das Lied «Kommet ihr Hirten» durch die Kirche rennend singen, um sich dann ausser Atem wieder zusammenzufinden. «Solche Darstellungsweisen von Musik tun einem Chor gut. Diese anspruchsvollen szenischen Erfahrungen nimmt ein Chor mit in nächste Programme und kann damit auch traditionelles Repertoire wieder anders angehen», weiss der Trogener Chorleiter Döhning. Er ist an der Zürcher Predigerkirche als Organist tätig und unterrichtet in Wettlingen angehende Kirchenmusiker in Gregorianik. An sein erstes Zacher-Projekt erinnert sich Christian Döhning mit einem Lachen. Im Chorwerk «700 000 Tage später» ist es auch die Rolle der Solisten, dem Dirigenten während der Aufführung die Meinung über das Stück zu sagen. «Das war schon ein spezieller Augenblick, als die Sopranistin nach vorne kam und sagte: «Eine tolle Erfahrung, aber nie wieder.»»

**Martin Preisser**  
martin.preisser@tagblatt.ch

.....  
Sa, 14.1., 19.30 Uhr, kath. Kirche Rotmonten, St. Gallen; So, 15.1., 18 Uhr, ev. Kirche Trogen



Christian Döhning, Dirigent des St. Galler Chors Inscriptum, interessiert sich immer wieder auch für überraschende Musik. Bild: Benjamin Manser